

Jackpot und Enteignung

„Rien ne va plus!“ rief mein im schwarzen Smoking gekleideter Vater, wenn er als Direktor des Casinos in Bad Gastein Croupier-Dienst hatte.

„Nichts geht mehr!“
Keine Einsätze.

Die wunderbare Wandelhalle aus der k&k-Monarchie, in der das Casino untergebracht war, ist längst abgerissen, an ihrer Stelle hat man das Kongresszentrum hingeklotzt, heute ist der Betonbau so wie das ganze Zentrum des Welt-Kurortes in der Hand eines Spekulanten (siehe dazu unsere Reportage in der „Krone“ bunt), der es verfallen lässt.

Ähnlich wie im Casino geht es auch in der Wohnbau-Abteilung der Landesregierung zu: 50.000 Euro bar auf die Hand, nicht rückzahlbar.

Auch der Junior eines begüterten Unternehmers aus Seekirchen ergriff die Gelegenheit der neuen Förderung und errichtete auf dem 4.000 m² großen Grundstück eine Villa um mehr als eine Million Euro. Mit dem Netto-Einkommen liegt die Familie unter 5.500 € und das ist die Obergrenze.

Der Abgeordnete Roland Meisl behauptet, dass es mindestens 15 Fälle gibt, wo die Häuser mehr als eine Million Euro in der Errichtung kosten und eine Förderung vom Land sprudelte.

„Gebraucht hätte ich es nicht, aber wenn es schon geschenkt wird, kaufe ich meiner Frau einen neuen Wagen,“ soll ein Glücklicher gesagt haben.

Der Jackpot im Ressort von Landesrat Hans Mayr ist rasch leer geworden, die eintausend offenen Ansuchen hängen natürlich in der Luft.

Mayr, sichtlich gezeichnet durch die Schützen-graben-Kämpfe in der früheren Stronach-Partei, sieht in jeder Kritik eine Aktion, um ihn abzusetzen. So ein Unsinn!

Jeder Arbeitnehmer- und Geber zahlt in die Wohnbau-förderung ein, das ist so festgeschrieben. Nun erreichen die Beträge nicht die Richtigen. Schon früher gab es Geschenke: Wer vorzeitig zurück zahlte, dem wurde ein großer Betrag erlassen. Und auch Gemeinderäte kassierten, denn ihr politisches Einkommen zählt ja nicht.

Das Eigentum ist unverletzlich.

Der Reichsrathe am 21. December 1867.

Genau so steht es in der Verfassung.

Über diese wollen sich vornehmlich die Grünen hinwegsetzen und nur die Volkspartei

besinnt sich ihrer Wurzeln und konnte noch das Ärgste für die Landwirte verhindern.

Teile der neuen Raumordnung stellen aber die drohende Beschlagnahme und Enteignung in den Mittelpunkt.

Wer sich – für den Herbst seines Lebens oder für Sohn oder Tochter – eine kleine Wohnung kauft (ohne diese neue nicht rückzahlbare Landesförderung natürlich) und dort nicht seinen Hauptwohnsitz aufschlägt oder sie vermietet, dem droht nicht nur eine höhere Abgabe, eine Ortstaxe mit Zuschlag, sondern auch eine Beschlagnahme mit anschließender Versteigerung.

So dieses Gesetz vor dem Verfassungsgerichtshof überhaupt hält, geht die Verfolgung der Eigentümer über Generationen: Die plötzlich als „illegal“ deklarierte Wohnung darf auch nicht vererbt werden.

Schon jetzt schnüffelt eine geheime Truppe des Magistrats („Einwohner-Kontrolle“) in Betten und Kleiderkästen von verdächtig erscheinenden Zweitwohnungen.

Doch manchmal gibt es seltsame Milde: Die grüne Bürgerliste in der Stadt wollte an der Alpenstraße den Spekulanten-Bau eines Anwaltes mitten im geschützten Grünland zustimmen. Im letzten Augenblick kamen Bedenken und das abenteuerliche Unternehmen wurde gestoppt. Zufällig hat der Jurist auch beim Bau-Projekt am Rehr-Platz seine Hände im Spiel.

Keine Probleme gibt es jedoch ein paar hundert Meter weiter auf dem Parkplatz des Flussbau-Hofes, ebenfalls an der Alpenstraße: Mit dem von der Regierung und den Grünen im Parlament beschlossenen „Durchgriffsrecht“ (es setzt alle Vorschriften außer Kraft) legte man die Grundlagen für eine Siedlung aus Holz, in der demnächst Flüchtlinge untergebracht werden.

In der Schwarzenberg-Kaserne weisen die meisten minderjährigen Asylwerber aus Afghanistan gefälschte Pässe vor – Konsequenzen gibt es keine.

Ein Jackpot aus Steuergeld für Millionen-Villen.

Drohende Beschlagnahme von privatem Wohnbau-Eigentum.

Penible Kontrollen von Einheimischen.

Wenn die Parteien nach Gründen suchen, welche die Wähler den Populisten in die Arme treiben, in Salzburg finden sie derzeit genug.

KOMMENTAR:
HANS PETER HASENÖHRL

